

Arbeitsprogramm 2011-2014:
„Gute Nachbarschaften stärken und sichern“
Entwurf

I. Präambel – wir sind das Herz Hamburgs!

Der SPD-Kreis Hamburg-Mitte beschließt nach Sondierungsgesprächen mit den Fraktionen keine Koalition für die 20. Legislaturperiode in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte einzugehen. Stattdessen wird das Modell der wechselnden Mehrheiten in der Bezirksversammlung angewendet.

Die SPD-Bezirksfraktion kann bei jedem einzelnen Sachthema mit den anderen Fraktionen und Gruppen in der Bezirksversammlung punktuell zusammenarbeiten. Somit werden ideologische Grenzen überwunden und Zwänge der Opposition, als solche zu handeln, gelöst. Vielmehr ermöglicht es der SPD-Bezirksfraktion sozialdemokratische Politik in den Stadtteilen durchzusetzen und dabei auch die Opposition mitzunehmen. Diese Form der Entscheidungsfindung im Bezirk lässt uns schnell und nah an den Menschen sachorientiert arbeiten.

Mit dem Motto „Mit uns für gute Nachbarschaften im Bezirk Mitte“ ist die SPD Hamburg-Mitte in den Wahlkampf getreten und hat für ihre Politik große Zustimmung gefunden. Bereits in der letzten Legislaturperiode war dieses Anliegen das sozialdemokratische Credo kommunalpolitischer Entscheidungen in der Bezirksversammlung. Daran werden wir in dieser Legislaturperiode anknüpfen.

In der Zusammenarbeit mit dem sozialdemokratisch geführten Senat lässt sich vieles ermöglichen, was in der vergangenen Legislaturperiode durch die schwarz-grüne Regierung blockiert wurde. Insbesondere in den Bereichen Wohnungsbau- und Integrationspolitik werden wir in enger Abstimmung mit dem Senat zusammenarbeiten, um die nötigen politischen und wirtschaftlichen Förderungen für Hamburg-Mitte zu erhalten. Dabei geht es vor allem darum die drohende soziale Abkoppelung einzelner Stadtteile zu verhindern.

Ziel der sozialdemokratischen Politik im Bezirk ist es, dass sich die hier lebenden Menschen in ihren Stadtteilen wohl fühlen und identifizieren. Dieses Anliegen versteht die SPD als Auftrag, den sie von den Wählerinnen und Wählern für diese Legislaturperiode erhalten hat. Wir sind das Herz Hamburgs.

II. Stadtplanung, Wohnen und Stadtteilentwicklung

Hamburg-Mitte ist das kulturelle und kommunikative Zentrum der Stadt. Die zentrale Aufgabe der Stadtentwicklungspolitik in Hamburg-Mitte liegt darin, die Unterschiedlichkeit der urban durchmischten innerstädtischen Viertel und der bevölkerungsreichen Wohnstadtteile in den äußeren Regionen zusammenzuführen. Wir stellen die Stadtteile und die Menschen in den Mittelpunkt unserer Entscheidungen. Die Förderung und Sicherung guter Nachbarschaften ist unser Ziel.

Die Stadtentwicklungspolitik der SPD-Fraktion Hamburg-Mitte war in den vergangenen Jahren stets von drei grundlegenden Anliegen geprägt:

- Wohnraum für die Menschen im Bezirk zu schaffen
- Durch soziale Stadtteilentwicklung die Lebensqualität in den Quartieren verbessern
- Funktionierende Bürgerbeteiligung bei allen stadtentwicklungspolitischen Projekten und Maßnahmen

Deshalb geht es für die Legislaturperiode 2011-14 darum, diese erfolgreiche Politik fortzusetzen und mit den Zielen des neuen SPD-geführten Senats anzureichern. Konkret bedeutet das: Das ambitionierte Ziel in Hamburg insgesamt 6.000 neue Wohnungen jährlich zu bauen, muss entsprechend auch für Hamburg-Mitte umgesetzt werden. Konkret muss das bedeuten, dass in den Jahren 2011 bis 2014 jährlich im Bezirk mindestens 750 neue Wohnungen genehmigt und gebaut werden, darunter auch zahlreiche Sozialwohnungen, aber auch bezahlbare Einfamilienhäuser für junge Familien.

Dies kann nur unter Einbeziehung aller Akteure gelingen; es setzt voraus, die engagierte Bürgerbeteiligung in Mitte in den knapp 20 Bürgerbeteiligungsverfahren fortzusetzen.

In der Stadtentwicklungspolitik haben wir uns für die Legislaturperiode folgende Ziele vorgenommen:

1. Wohnungsbau in Hamburg-Mitte – mehr davon!

Der Bau von 6.000 neuen Wohnungen jährlich ist eine wichtige gesamtstädtische Zielsetzung. Die Bezirke haben mit ihrer Zuständigkeit für die Bebauungsplanung sowie die Baugenehmigungsverfahren hier eine Schlüsselstellung.

Die ersten Weichen auf Senatsebene für mehr Wohnungsbau sind gestellt.

Nun müssen auf bezirklicher Ebene die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden. Im Bezirk wird es vor allem darauf ankommen, mögliche Flächen zu identifizieren, die für den Wohnungsbau geeignet sind, um hier Wohnungsbauvorhaben zu initiieren und zu unterstützen. Insgesamt geht es darum, bis zum Sommer 2014 die Genehmigung für den Bau von mindestens 2.250 Wohnungen zu erteilen, die bis dahin fertig gestellt werden bzw. die sich bis dahin im Bau befinden.

Dazu müssen a) alle Flächen identifiziert werden, auf denen bereits jetzt baurechtlich Wohnungsbau möglich ist und b) müssen diejenigen Flächen identifiziert werden, auf denen trotz anderslautenden Planrechts künftig Wohnungen wünschenswert sind und angestrebt werden sollen. Für diese Flächen müssen Wohnungsbauplanungen und Genehmigungsverfahren zielstrebig vorangetrieben werden.

Trotz der ambitionierten Ziele im Wohnungsbau ist darauf zu achten, dass die Bauvorhaben so qualitativ wie möglich umgesetzt werden (auch die Bewohner von Sozialwohnungen haben Anspruch auf attraktive Gebäude).

Die wichtigsten Maßnahmen sollen in einem bezirklichen Wohnungsbauprogramm 2011-2014 festgeschrieben werden.

Folgende Ziele und Maßnahmen kommen dazu infrage und werden verfolgt:

- Es muss von der Verwaltung eine Liste erstellt werden, die feststellt, wie viele Wohnungen nach bisherigem Planrecht in Mitte gebaut werden können und es muss zusammengestellt werden, wo diese Flächen sich befinden.

- Die Ergebnisse der bezirklichen Wohnungsbaukonferenz 2011 müssen zeitnah umgesetzt werden.
- Die Bürgerinnen und Bürger sollen Vorschläge machen, wo aus ihrer Sicht noch Wohnungen gebaut werden können und sollen.
- Dort, wo Investoren Befreiungen vom Planrecht benötigen, soll immer auch versucht werden, Wohnungsbau zu realisieren. Dabei ist jedoch darauf zu achten, dass die Höhenentwicklungen der Gebäude maßstäblich bleiben.
- Leerstehender Büroraum soll in Wohnraum umgewandelt werden. Hierfür müssen entsprechende Areale identifiziert werden. Umgekehrt lehnt der Bezirk die Umwandlung von Wohnraum in Büroraum ab.
- Auch kleine Flächen sollen für den Bau von Wohnungen entwickelt werden, z.B. in den innerstädtischen Bereichen oder in Baulücken, z.B. zur Schließung der Blockrandbebauung.
- Es müssen ausdrücklich auch bezahlbare Flächen ausgewiesen werden für Einfamilienhäuser, damit junge Familien nicht aus Hamburg wegziehen und gerade in sozial schwierigeren Stadtteilen zur Stabilisierung dieser Stadtteile beitragen. (Ebenso müssen auch bezahlbare familiengerechte Wohnungen von 100 bis 120 qm vorgesehen werden). Das betrifft in besonderer Weise Billstedt, Wilhelmsburg oder Horn.
- Zahlreiche Wohnhäuser aus den 40er, 50er und 60er Jahren entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen, sowohl was die Größen, die Ausstattung oder die energetische Qualität angeht. Es gibt von verschiedenen Baugesellschaften bzw. Genossenschaften den Wunsch, diese Gebäude durch neue zu ersetzen. Dem steht der Bezirk offen gegenüber. Jedoch müssen bestimmte Kriterien erfüllt werden, d.h. Sozialverträglichkeit, Bezahlbarkeit für die bisherigen Mieter, höchstmöglicher energetischer Standard bei geringen Kosten für die Mieter, möglichst Blockrandbebauung statt Reihenbauweise und vieles mehr.

- Der Bezirk steht dem verstärkten Bau von begrünten Fassaden und vertikalen Gärten offen gegenüber, da dies zu mehr Lebensqualität in den Stadtteilen führt.
- Sofern die bisher ausgewiesenen Flächen nicht ausreichen und auch durch die anderen genannten Maßnahmen nicht genügend Flächen zur Realisierung der 2.250 Wohnungen bis Sommer 2014 bereitgestellt werden können, muss an gezielten Stellen ggf. planrechtlich eine Umwandlung anderer Flächen für den Wohnungsbau durchgesetzt werden. Dabei wird es darauf ankommen, dass die Fachbehörden dieses Ziel ebenfalls befördern.
- Insbesondere in Hamm-Süd muss es darum gehen, Flächen, die bisher für Gewerbe vorgesehen waren, künftig für Wohnungsbau planrechtlich auszuweisen und zur Verfügung zu stellen.
- Bei allen Wohnungsbauten ist Barrierefreiheit zu gewährleisten. Sofern baurechtlich oder freiwillig kein Fahrstuhl gebaut wird, ist sicherzustellen, dass wenigstens ebenerdige für Senioren oder mobilitätseingeschränkte Personen bereitgehalten werden. Bei allen Neubauten sind Duschen Badewannen vorzuziehen, da dies eine wichtige Voraussetzung ist, damit z.B. Senioren möglichst lange in ihrer eigenen Wohnung verbleiben können.

2. Stadtentwicklungspolitische Maßnahmen von übergeordneter Bedeutung!

In Hamburg-Mitte gibt es zahlreiche übergeordnete stadtentwicklungspolitische Maßnahmen, die die SPD verfolgen wird.

Der Bezirk wird die erfolgreiche Durchführung der IBA und IGS in Wilhelmsburg unterstützen und darauf achten, dass dies sozialverträglich für die Menschen in Wilhelmsburg geschieht.

Wir erwarten eine kritische Prüfung bezüglich des Baus der Hafenuferspanne. Hier muss die bestmögliche Lösung für alle Beteiligten gefunden werden.

Die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße wird weiterhin unterstützt, sofern der Lärmschutz sichergestellt und die Zufahrten stadtteilverträglich erfolgen.

Das Gelände der Alten Rindermarkthalle muss aufbauend auf den bisherigen Planungen und unter aktiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger entwickelt werden.

Die Überlegungen für die Einführung einer Gemeinschaftsstraße in der Langen Reihe werden von der SPD nicht weiter verfolgt.

Die Entwicklung der lokalen Zentren in Horn vor dem U-Bahnhof Horner Rennbahn und in Billstedt um das Einkaufszentrum wird fortgesetzt.

Die Ziele und Maßnahmen der Aktiven/Integrierten Stadtentwicklung für Billstedt und Horn sollen fortgesetzt werden. Dafür wird sich der Bezirk gegenüber dem Senat einsetzen.

Um eine Verdrängung der angestammten Bevölkerung zu verhindern sollen neben dem Wohnungsbau auch weiterhin die Instrumente der Sozialen Erhaltungsverordnung und der Umwandlungsverordnung eingesetzt werden. Ggf. müssen weitere Gebiete identifiziert und entsprechende Verfahren eingeleitet werden. Der Bezirk setzt sich für eine Beschleunigung der Verfahren zur Aufstellung sozialer Erhaltungsverordnungen ein.

Der Denkmalschutz hat eine hohe Bedeutung im Bezirk. Deshalb muss es immer zuerst darum gehen, bestehende Gebäudesubstanz zu erhalten, insbesondere dann, wenn sie stadtbildprägend ist. Beim Bau neuer Wohnungen nach historischen Vorbildern vertritt der Bezirk ausdrücklich nicht den puristischen Ansatz, dass heute nur „modern“ gebaut werden dürfe. Vielmehr kommt es auf die reale Qualität der Gebäude an und es geht nicht um einen ideologischen Ansatz in Bezug auf Architektur. Die stadtbildprägenden Klinker- und Backsteinfassaden dürfen nicht der energetischen Sanierung zum Opfer fallen.

Die Trennung von Funktionsbereichen in Arbeit, Konsum, Wohnen usw. wird vom Bezirk nicht geteilt, vielmehr hängt die Qualität des Lebens in der Stadt davon ab, dass man möglichst kurze Wege benötigt, um seine Ziele zu erreichen. Für das Leben in den Stadtteilen ist deshalb u.a. die Nahversorgung von besonderer Bedeutung.

Das Prinzip der Barrierefreiheit muss im Übrigen auch für die U- und S-Bahnhöfe gelten. Die Umsetzung der Barrierefreiheit muss schneller erfolgen als bisher, damit mobilitätseingeschränkte Personen die gleichen Zugangsmöglichkeiten haben bzw. bekommen.

3. Bürgerbeteiligung – wir wollen beteiligen!

Die Bürgerbeteiligung spielt in Mitte eine ganz besondere Rolle. Der Bezirk Hamburg-Mitte ist derjenige Bezirk, mit den meisten Bürgerbeteiligungsverfahren in ganz Hamburg. Dies entspricht dem Anspruch des Bezirks die Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen und sie aktiv und umfassend an den Prozessen zu beteiligen. Deshalb ist der Bezirk bestrebt, dies auch künftig so fortzusetzen und die Bürgerinnen und Bürger in die stadtentwicklungspolitischen Prozesse im Bezirk frühzeitig und intensiv mit einzubeziehen. Dies ist Teil der sozialdemokratischen Politik der guten Nachbarschaften und trägt dazu bei, ein Höchstmaß an Transparenz zu gewährleisten.

4. Soziale Stadtteilentwicklung – soziale Erhaltungsverordnungen, das Instrument!

Auch städtebaulich kann Einfluss auf die soziale Struktur eines Stadtteils genommen werden. Wir, als SPD setzen uns in Hamburg-Mitte dafür ein, dass in den Stadtteilen eine gute Durchmischung herrscht. Wir wollen, dass jeder in jedem Stadtteil wohnen kann. Wir brauchen daher in allen Stadtteilen alle möglichen Wohnformen. Frei finanzierte Mietwohnungen in allen Stufen, wie auch sozialgeförderten Wohnungsbau und Eigentumswohnungen, all das muss es geben. Entscheidend ist die Zusammensetzung der Wohnstruktur. Verdrängung und Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen setzt immer dort ein, wo es kein vielseitiges Angebot gibt, sondern sich einseitige Strukturen entwickeln. Gerade in den zentralen Stadtteilen, St.Pauli, St.Georg und der Innenstadt muss die Schaffung von bezahlbarem Mietwohnungsraum forciert werden. Luxusmodernisierungen und Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen müssen gebremst werden. Schon frühzeitig wurden

durch das Errichten von Sanierungsgebieten wesentliche Weichen gestellt, um kontrolliert Sanierungen des Altbaubestandes durchzuführen. Die Zeit der Sanierungsgebiete läuft nun in den nächsten Jahren ab. Wichtig ist die Überlegung, welche Instrumente nunmehr genutzt werden sollten, um die weitere Mietpreissteigerung abzuwenden. Bereits in der letzten Legislatur haben wir die Einführung sozialer Erhaltungsverordnungen beschlossen, sowohl für St.Georg als auch für St.Pauli. In der südlichen Neustadt ist dieses Instrument bereits seit Jahren erfolgreich. Dort sind keine exorbitanten Mietsteigerungen zu verzeichnen und auch die Umwandlungen in Eigentumswohnungen sind minimal. Auch für andere Bereiche in Hamburg-Mitte wollen wir die Durchführung Sozialer Erhaltungsverordnungen nun forcieren und beginnen mit den Prüfungen. Entgegen der Auffassung des alten schwarz-grünen Senates haben wir auf Bezirksebene daher schon in der letzten Legislatur den Trend gesetzt und sind derzeit führend in der Umsetzung dieses baurechtlichen Instrumentes.

5. Denkmalschutz – für eine aktive Denkmalpflege!

Der Erhalt der bestehenden Bausubstanz im Rahmen der Denkmalpflege in Hamburg-Mitte ist für das Stadtbild von ganz Hamburg von wesentlicher Bedeutung. Die historischen Gebäude bilden die hanseatische Identität Hamburgs mit und sind Ausdruck einer gewachsenen Baukultur.

Im Einzelnen setzen wir folgende Ziele:

- Keine neuen „Hochhäuser“ oder baulichen Hochpunkte mit Fernwirkung im Stadtzentrum.
- Schnelle Einleitung der Unterschutzstellung charakteristischer Bauten und Ensembles.
- Darstellung der Denkmale und denkmalwürdigen Bauwerke in Form geeigneter Karten (auch: GIS – Geographisches Informationssystem) und Berichte (Denkmalinventar).
- Beschleunigung der Prüfung denkmalwürdiger Bauwerke und ihrer Eintragung als „geschützte Baudenkmale“.
- Erhalt der Güterschuppen und Einrichtung einer Dokumentations- und

Gedenkstätte Lohseplatz für die Deportationen während des NS-Regimes.

- Einhaltung der Binnenalsterverordnung bei allen Bauvorhaben mit Sichtbezug zum „Alsterpanorama“.
- Keine Werbeanlagen am Ufer (zuständig: Bezirk) bzw. auf (zuständig: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt) der Binnenalster.
- Intensivere Kooperation mit Institutionen, Vereinigungen und privaten Sponsoren (z. B. der Patriotischen Gesellschaft – Arbeitskreis Denkmalschutz –, der Stiftung Denkmalpflege u. a.) und Einwerbung privater Mittel zur Denkmalinventarisierung und -erhaltung.
- Frühzeitige Kooperation mit Immobilienfachleuten bei der Entwicklung von Konzepten für die Erhaltung und zukunftsfähige Nutzung denkmalwürdiger Gebäude.

III. Verkehr, Umwelt, Management des öffentlichen Raums

Im Bereich der Verkehrspolitik setzen wir darauf, dass die Entscheidungen den Anforderungen aller Verkehrsteilnehmer gerecht wird. Autofahrer, Fahrradfahrer, Fußgänger und Teilnehmer des ÖPNV haben allesamt Rechte, denen Geltung zu verschaffen ist.

Die SPD hat sich vorgenommen die Behebung von Straßenschäden und Schlaglöchern konsequent zu verfolgen. Hierzu wird sie sich dafür einsetzen, dass all diejenigen, die hierfür verantwortlich sind gemeinsam dieses Ziel verfolgen.

Das Bewohnerparken soll bei Bedarf ausgeweitet werden. Wir wollen in einzelnen Quartieren vermehrt prüfen, ob ein Bewohnerparkensystem sinnvoll ist. Erforderlich ist, dass die Kontrolle gerade in Gebieten der Parkraumbewirtschaftung nachhaltig erfolgt. Wesentlich ist, dass die Kennzeichnung der Bewohnerparkgebiete für alle Verkehrsteilnehmer und Parkplatzsuchende deutlich hervorgehoben wird.

Der Schutz vor Lärm ist ein wesentliches Ziel in der zukünftigen sozialdemokratischen Bezirkspolitik. Anwohnerinnen und Anwohner müssen vor Lärm, sei es Verkehrslärm, sei es der Lärm von Großveranstaltungen geschützt werden. Hierzu ist der Dialog mit

den Anwohnern und den Akteuren zwingend. Diesen fördern wir. Veranstaltungen wie die Harley Days und der Schlagermove sind für Hamburg von übergeordneter Bedeutung. In kultureller, touristischer und wirtschaftlicher Sicht sind sie unverzichtbar. Die Verträglichkeit dieser Veranstaltungen mit der Wohnbevölkerung setzt jedoch voraus, dass bestmögliche Verfahren und größtmögliche Anstrengungen seitens der Veranstalter unternommen werden, die Emissionen zu minimieren.

Der Radverkehr ist ein gleichberechtigter Partner als ein Verkehrsteilnehmer im Straßenverkehr unseres Bezirkes. Wir arbeiten weiterhin an der Verbesserung des Zustands der Fahrradwege. Gerade die Durchgängigkeit der Fahrradwege und Velorouten und deren deutliche Kennzeichnung sind hier von herausgehobener Bedeutung. Im Zusammenspiel mit der Landesebene werden wir uns dafür einsetzen, dass der Ausbau des Fahrradleihsystems auch in die östlichen Stadtteile Hamburg-Mittes vollzogen wird.

Der öffentliche Raum und die Qualität der Plätze in Hamburg-Mitte sind für das Stadtbild und die Lebensqualität in den Quartieren von besonderer Bedeutung. Wo gute Nachbarschaften entstehen sollen, brauchen die Menschen Treffpunkte zum Austausch. Wir setzen uns für eine Aufwertung des öffentlichen Raumes und der Plätze ein.

Eine für sämtliche Nutzerinnen und Nutzer attraktive Stadtmöblierung ist ebenso Grundlage für die Attraktivität, wie Sicherheit und Sauberkeit der öffentlichen Wege und Grünanlagen. Die Spiel- und Sportflächen in den Quartieren, Parks und Grünanlagen müssen generell ausreichend dimensioniert sein und ansprechend gestaltet werden.

Die innerstädtische Plätze und Grünanlagen haben als Identifikationspunkte einen hohen Stellenwert.

Kleingärten sind Erholungsraum, sind Kulturgut und erfüllen eine wichtige soziale Funktion. Sie müssen geschützt werden. Generell sollen auch die Kleingärten, die nicht den Schutz als Dauerkleingärten durch Ausweisung im Bebauungsplan genießen, im Bestand dauerhaft gesichert werden. Wenn im Einzelfall Kleingartenflächen, beispielsweise für dringend benötigten Wohnungsbau, wegfallen, soll Ersatz in engem Austausch mit dem Landesbund der Gartenfreunde in bezirklicher Wohnortnähe

geschaffen werden. Bei größeren Neubaumaßnahmen sind neue Kleingartenanlagen bzw. Kleingartenparks einzuplanen.

IV. Sozialraumgestaltung – ganzheitlich sozial!

Der Bereich der Sozialraumgestaltung ist ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der bezirklichen Politik. Wir möchten durch eine ganzheitliche Vorgehensweise alle Aspekte, die der Sozialraum Hamburg-Mitte beinhaltet, abdecken. Daher war es für die SPD von elementarer Bedeutung die einstigen Ausschüsse ‚Schule, Kita, Sport‘ und ‚Soziales, Integration und Bildung‘ zusammen zu bringen. Hierdurch ist es möglich den gesamten Sozialraum bei allen Entscheidungen zu berücksichtigen. Dieses geschieht insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass soziale Einrichtungen nicht mehr nur „für sich“, sondern in ihrem Umfeld und Wirkungsbereich betrachtet werden.

Eine zukunftsweisende Integrationspolitik war und ist für Hamburg-Mitte von zentraler Bedeutung. Hamburg-Mitte ist derjenige Bezirk mit dem höchsten Anteil an Migrantinnen und Migranten. Deren Integration kommt eine besondere Bedeutung zu. Wir wollen deshalb die Ziele des Integrationsleitbildes umsetzen und weiterentwickeln. Insbesondere:

- Die Integrationskonferenzen werden fortgesetzt. Künftig soll jährlich eine Integrationskonferenz für den Bezirk Hamburg-Mitte stattfinden.
- Der Bürgerpreis für Migranten, die sich in vorbildlicher Weise für die Integration einsetzen, soll jedes Jahr vergeben werden.
- Ein besonderer Schwerpunkt der Integrationspolitik im Bezirk Hamburg-Mitte bildet die Qualifizierung migrantischer Unternehmer. Es wird die Realisierung eines Projekts angestrebt, das es Unternehmern mit Migrationshintergrund ermöglicht, aus ihren Betrieben Ausbildungs- bzw. Meisterbetriebe zu machen.
- Die Schaffung eines bzw. einer Verantwortlichen für Integration wird angestrebt.

Die Schaffung der Barrierefreiheit ist auch unter dem Gesichtspunkt der Gestaltung unseres Sozialraumes elementar. Bei jedem Projekt ist die Umsetzung dieser ein wesentliches Entscheidungskriterium.

Der Bereich der Gesundheit und Pflege ist als Gesamtkomplex zu sehen. Wir benötigen ganzheitliche Ansätze um hier bei uns in Hamburg-Mitte die bisherigen Strukturen sinnvoll zu verbessern. Eine flächendeckende ärztliche Versorgung muss in jedem einzelnen Stadtteil gewährleistet werden können. Ein wesentlicher Aspekt von funktionierenden starken Nachbarschaften ist eine wohnortnahe Versorgung mit allen für den Lebensalltag eines Menschen wesentlichen Gütern. Die gesundheitliche Versorgung und Pflege zählt zu diesen. Wir sehen mit Sorge, dass derzeit in einigen Stadtteilen Hamburg-Mittes die ärztliche Versorgung schlicht unzureichend ist. All das in unseren Kompetenzen liegende werden wir hier in Bewegung setzen, um diese Situation zu verbessern. Pflege- und Gesundheitskonferenzen sind ein wichtiger Bestandteil zur sinnvollen Vernetzung und Transparenz. Missstände im Bereich der Pflege gilt es konsequent zu bekämpfen.

Die sexuelle Selbstbestimmung für jeden Menschen ist für uns nicht nur Anspruch, sondern Menschenrecht. Die Persönlichkeit der Einzelnen und besonders die Entwicklung der sexuellen Identität muss gestärkt werden. Wir setzen uns für die Interessen von jungen Lesben und Schwulen ein, die Unterstützung im oft schwierigen Coming-Out-Prozess benötigen. Hier ist wichtig, auch die Eltern, die Schulen und Vereine einzubinden. Ebenso muss auf die Bedürfnisse älterer Lesben und Schwuler nach Teilhabe an der Gesellschaft und deren Gestaltungsmöglichkeiten eingegangen werden.

- Wir wollen, dass schwul-lesbische Wohnprojekte und Pflegeheime gefördert werden
- Schwul-lesbische Stadtteilstrukturen müssen geschaffen bzw. ausgebaut werden
- Bei der Aidsprävention und der Aufklärung über andere Geschlechtskrankheiten darf nicht gespart werden
- Wir fordern, dass lesbisch-schwule Sportgruppen, Vereine und Religionsgemeinschaften gefördert werden.

- In allen Bildungseinrichtungen muss die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen gefördert und gefordert werden. Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer müssen verstärkt qualifiziert werden, um Kinder und Jugendliche in diesem Sinne zu unterrichten.

V. Sport – tut Mitte gut!

Die SPD hat erreicht, dass es nunmehr einen Sportausschuss gibt, der sich ausschließlich mit dem Bereich Sport im Bezirk Hamburg-Mitte befasst. Die tiefe Verwurzelung der Sportvereine in jeden einzelnen Stadtteil Hamburg-Mittes wird von uns mit großem Respekt betrachtet. Wir möchten diese Strukturen fördern und weiterentwickeln. Die sportliche Betätigung aller Bürgerinnen und Bürgern in ihren Vereinen ist ein die Gemeinschaft prägendes zentrales Element, das wir unterstützen werden.

Der Breitensport ist in den vergangenen Jahren unter dem CDU-Senat vernachlässigt worden. Den Bezirken wurden nicht genügend Mittel zur Erneuerung der Sportstätten zur Verfügung gestellt. Die Pflege wurde massiv gekürzt. Wir gehen davon aus, dass dies mit dieser Legislaturperiode ein Ende hat und der Sport wieder in den Fokus der Senatspolitik rückt. Sportvereine sind für gut funktionierende Nachbarschaften von großer Bedeutung. Ohne den Breitensport gibt es keine Spitzenleistungen. Für die SPD sind folgende Punkte von besonderer Bedeutung:

- Die Investitionsstaus bei den Sportstätten im Bezirk müssen aufgelöst werden, mit dem Schwerpunkt der energetischen Sanierung gelegt werden.
- Der Bezirk soll einen Sportentwicklungsplan aufstellen. Bei der Entwicklung sollen die Vereine, der HSB, Schulen und Kitas, der Seniorenbeirat und die Fachbehörde einbezogen werden.
- Wir Sozialdemokraten wollen eine Ausweitung der Nutzungszeiten von Sportstätten nach 22 Uhr, Synergien bei Hallenwart und Hausmeister sollen untersucht und Überstunden wieder bezahlt werden.
- Die Vergabe von Hallenzeiten an Vereine und Institutionen muss schneller und transparent erfolgen.

- Es sollen keine reinen „Ausländer-Ligen“ in den vorhandenen Staffeln geschaffen oder behalten werden.
- Es soll eine öffentliche Anhörung zur Zukunft der Bäder im Bezirk durchgeführt werden.
- In der HafenCity sind die Voraussetzungen für Breitensport zu schaffen.
- Die Eisbahn in Planten un Blomen muss auch nach der Renovierung dem Breitensport wie bisher uneingeschränkt zur Verfügung stehen.
- Nach Bedarf sollen Rasen- und Kunstrasenplätze geschaffen und die bestehenden Grandplätze ersetzt werden.
- Es sollen zusätzliche Sportangebote im öffentlichen Raum geschaffen werden (Streetball, Tischtennis etc.).
- Die Unterhaltstitel für Sportstätten (Betriebskosten) müssen gedeckt sein, d. h. die zuständige Behörde wird aufgefordert, die Betriebsmittelzuweisungen jährlich an die realen Energiekosten anzupassen. Die Mittel müssen auskömmlich sein.
- Die Möglichkeit des Zusammenschlusses von kleinen Vereinen in einzelnen Projekten und Vorhaben wird angeregt, um eine bessere Koordination zu ermöglichen.
- Es sind nicht genügend Sportstätten für Schulen vorhanden. Der Bedarf soll festgestellt werden und durch den Neubau von Hallen behoben werden.
- Fortsetzung der Aktivitäten zur Förderung von Skatern in Zusammenarbeit mit den Aktiven und Förderern.

VI. Jugendhilfe - für die Kinder und Jugendlichen unseres Bezirkes!

Die SPD steht für eine aktive Kinder- und Jugendhilfepolitik in Hamburg-Mitte. Die Kinder und Jugendlichen in unseren Stadtteilen sollen sich auf die offene Kinder- und Jugendhilfearbeit und deren Einrichtungen verlassen können. Sie sind die Zukunft unseres Bezirkes. Die Auskömmlichkeit, der durch die Landesebene bereitgestellten Mittel ist wesentliche Voraussetzung, um überhaupt eine sinnvolle und zukunftsorientierte offene Kinder- und Jugendhilfearbeit in Hamburg-Mitte gestalten

zu können. Mit all unserer Kraft werden wir uns dafür einsetzen, dass die Mittel nicht weiter zurückgefahren werden. Der Bezirk Hamburg-Mitte darf kein abgebender Bezirk im Sinne der Mittelumverteilung zwischen allen Hamburger Bezirken mehr sein. Die Grenzen der Belastbarkeit sind längst erreicht.

Wir werden auch weiterhin vom Senat fordern, die Tarifkostensteigerung im Öffentlichen Dienst auch für die Freien Träger in den jeweiligen Rahmenezuweisungen an das Bezirksamt Hamburg-Mitte zu berücksichtigen, um die Leistungsfähigkeit der Jugendhilfe zu erhalten. Wir halten die ambulanten Hilfen zur Erziehung für Familien, Kinder und Jugendliche für unverzichtbar.

Wir setzen uns dafür ein, zu überprüfen, ob die bisherige Mittelverwendung immer dem gewünschten Zweck gedient hat, oder ob man durch ein Umsteuern im Angebot für Familien, Kinder und Jugendliche eine gleiche oder bessere Leistung erreichen kann und gleichzeitig die immer steigenden Kosten für diesen Bereich begrenzen kann.

Die SPD ist davon überzeugt, dass eine bessere Ausstattung des ASD und der Ausbau der direkten Arbeit des ASD mit den Familien zum Erfolg führen kann.

Auch in den kommenden Jahren werden wir alle bestehenden Angebote zusammen mit den Trägern intensiv darauf untersuchen, ob durch eine größere Vernetzung im Stadtteil mit Schulen, Kitas, Sportvereinen und anderen Einrichtungen die Qualität der Arbeit verbessert werden kann. Wir wollen durch unsere Arbeit im Jugendhilfeausschuss Hamburg-Mitte dafür sorgen, dass Kindern, Jugendlichen und Familien alles Notwendige an die Hand gegeben wird, um eine größtmögliche Chancengleichheit zu gewährleisten. Wir können auf niemanden verzichten. Wir brauchen jeden.

VII. Kultur – Kultur in Mitte: die Stadtteile leben von und mit Kultur!

In der 20. Legislatur wurde der Kulturausschuss wieder als eigenständiger Ausschuss etabliert. So kann er engeren Kontakt mit den Einrichtungen in den Stadtteilen halten.

Ziel ist es, sich über alle kulturellen Institutionen/Projekte vor Ort ein Bild zu machen.

Die Vergabe von Mitteln richtet sich nach der Globalrichtlinie Stadtteilkultur. Besonders aber sollen kleinteilige Projekte in den Quartieren gefördert werden. Hierbei

lehnen wir die Vergabe von Honorarmitteln grundsätzlich ab und ermutigen die Kulturträger, selbst aktiv zu werden.

Gerade im Bereich der direkten Künstlerförderung gibt es in Hamburg Nachholbedarf. Hierfür möchte die SPD einen Kulturpreis ausloben. Die Kriterien für Bewerbung, Besetzung der Jury und der Vergabe sollten bis Herbst erarbeitet sein. Hierfür wird die SPD-Fraktion im Herbst 2011 alle Träger der Stadtteilkultur zu einer Veranstaltung „Kultur in Mitte (KiM)“ einladen.

Es gibt einen großen Bedarf bei bildenden Künstlern für bezahlbare Ateliers. Bisher sind Ateliers in erster Linie Arbeitsstätten. Das geht an den Bedürfnissen vieler Künstler vorbei. Sowohl aus Kostengründen, aber auch wegen der Arbeitsweise wünschen sich viele, in den Ateliers auch wohnen zu können. Atelierwohnungen schaffen diese Kombination. In Anlehnung an das Projekt „Fabrik der Künste“ sollen zeitnah geeignete Räume gefunden und gefördert werden.

VIII. Haushalt und regionale Wirtschaftsförderung

Die sozialdemokratische Fraktion in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte ist auch weiterhin davon überzeugt, dass die Haushaltspolitik der bisherigen CDU-geführten Senate, die Bezirke im Rahmen von Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen mit erheblichen Einsparbeiträgen zu belasten, diese an den Rande ihrer Handlungsfähigkeit geführt hat und nicht fortgesetzt werden darf. Vielfach sind die zur Verfügung stehenden Mittel längst nicht mehr auskömmlich. Die SPD unterstützt daher den Finanzsenator in seiner Auffassung, dass die weitaus größten Sparpotentiale in den Fachbehörden vorhanden sind. Es gilt dabei weiterhin, dass die sozialdemokratische Fraktion in der Bezirksversammlung die Übertragung von Aufgaben auf die Bezirke ohne gleichzeitige Mittel- und Ressourcenübertragung auch in Zukunft ablehnt.

Die regionale Wirtschaftsförderung muss intensiviert werden. Die SPD-Fraktion wird hierfür quartiersbezogene Gespräche mit Gewerbetreibenden vor Ort führen und die Kommunikation zwischen Betrieb, Verwaltung und Politik verbessern.

IX. Unsere Stadtteile – der Ort der Nachbarschaften!

Wir im Bezirk Hamburg-Mitte genießen das Privileg vieler sehr unterschiedlicher Stadtteile. Angetreten sind wir mit dem Ethos diese Stadtteile bestmöglich zu repräsentieren, um bestmögliche Ergebnisse für die Nachbarschaften der Stadtteile und Quartieren zu erreichen. Die Einzigartigkeit jedes Stadtteils Hamburg-Mittes gebietet es, individuelle Ziele und Vorgaben unserer täglichen Arbeit vor Ort zu verfolgen.

1. Unsere Ziele für Billstedt!

Beim Wohnungsbau ist grundsätzlich auf eine „vorsichtige“ Nachverdichtung in Billstedt zu achten. Wohnungsbau auf geeigneten Flächen ist ebenso anzustreben wie die Suche nach weiteren Nachverdichtungsstandorten in Billstedt. Hierbei sollen verbliebene Freiflächen in eng bebauten Quartieren jedoch nur vorsichtig und unter engen Maßstäben verdichtet werden.

Die Bille soll weiter erschlossen werden, um das Konzept vom „Wohnen am Wasser“ weiter zu stärken.

Billstedts Zentrum soll weiter zu einem Stadtteilzentrum ausgestaltet werden.

Auf der Billstedter Hauptstraße in Höhe der Fußgängerbrücke bis hin zur Reclamstraße soll der Rückbau umgesetzt werden und diese zunächst probeweise umgesetzte Verkehrsverengung ausgewertet werden, die angelaufenen Projekte sind mit den Bürgern weiterentwickeln.

Die Optimierung des Wochenmarktes durch Nutzung anderer Flächen als Eventfläche (Weihnachtsmarkt, Jahrmarkt etc.) unter Einbeziehung der Veränderungen im Hinblick auf die Kulturachse Öjendorf ist verstärkt zu prüfen.

Das Ensemble Billstedter Hauptstraße Ecke Schiffbeker Weg soll erhalten und qualitativ aufgewertet werden. Es soll eine verbesserte Querung zum Geesthang geschaffen werden, das öffentliches Grün am Geesthang ist instand zu setzen.

Der Öjendorfer Park soll besser an den ÖPNV angegliedert werden.

Senioren- und behindertengerechter Umbau des öffentlichen Nahverkehrs (z. B. U-Bahn Merkenstraße). Die Planungen des Senates zur Umsetzung der Barrierefreiheit werden unterstützt.

Das EKZ Mümmelmannsberg muss mit den Bürgern weiterentwickelt werden, soziale Nutzungen sollen erhalten und gefördert werden.

2. Unsere Ziele für Finkenwerder!

Finkenwerder ist ein gesunder und traditionsreicher Stadtteil. Die Menschen fühlen sich wohl. Wir wollen, dass dies so bleibt.

Vor allem für Familien gibt es derzeit nicht genug Wohnraum auf Finkenwerder. Wir setzen uns daher weiterhin für familienfreundliches Wohnen auf Finkenwerder und damit einhergehend die Realisierung des Bebauungsplans Finkenwerder 32, zwischen Norderdeich und Landscheide, ein. Über 400 neue Wohneinheiten (Einzel- und Reihenhausbebauung) sollen dort entstehen.

Zwischen Industrie und Hafen gelegen, darf Finkenwerder nicht weiter an Lebensqualität einbüßen, sondern muss ein lebenswerter und grüner Stadtteil bleiben.

Die Ortsumgehung kommt, die Verkehrsbelastung bleibt? Für eine dauerhafte Verkehrsentslastung der Ortsdurchfahrt sind der Ausbau des Airbus-Südwesttors zum Haupttor, die Westanbindung des Industriegebiets auf der Rüsshalbinsel und ein Verkehrskonzept für die Ortsdurchfahrt unerlässlich.

Weniger Lärm, Licht und Schadstoffe: Auf Initiative der SPD wurde der Nachbarschaftsrat ‚Eurogate‘ gegründet. Lärm, Licht und Schadstoffe müssen weiter reduziert werden.

Wir wollen den ländlichen Charakter des Finkenwerder Südens bewahren und die Naturschutzgebiete „Westerweiden“ und „Alte Süderelbe“ in ihrer bisherigen Form erhalten.

Die SPD unterstützt die Pläne der „Interessengemeinschaft Alte Süderelbe“ (IAS), die Süderelbe für alle erlebbar zu machen. Natürlich im Einklang mit den Belangen des Naturschutzes.

Die Finkenwerder Altstadt soll attraktiver werden: Auf Initiative der SPD wurde in der letzten Legislaturperiode der Runde Tisch „Finkenwerder Altstadt“ eingesetzt, um gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Gewerbetreibenden, Behörden und Kommunalpolitik Pläne zum Erhalt der Attraktivität des Ortskerns zu entwickeln. Wir setzen uns für die Umsetzung der Ergebnisse des Runden Tisches ein.

Die Vielfalt des Finkenwerder Kulturlebens ist eine Besonderheit in Hamburg und spannt den Bogen von Tradition bis Moderne. Die SPD hat sich an vielen Stellen für Vereine und Institutionen eingesetzt, etwa für die Renovierung des Gorch-Fock-Hauses am Neßdeich oder bei der Suche nach neuen Räumlichkeiten für das Trachten- und Heimatmuseum. Daran wollen wir anknüpfen!

3. Unsere Ziele für Hamm - Borgfelde!

Die Stadtteile Hamm und Borgfelde haben sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. In den letzten 10 bis 15 Jahren gab es hier große Veränderungen der Bewohnerstruktur. Die Stadtteilbewohner sind jünger geworden. Durch die stadtnahe Lage, attraktive Grünanlagen und günstigen Wohnraum, konnten die Stadtteile Hamm und Borgfelde viele junge Familien, Studenten sowie Singles anziehen.

Diesen Prozess sehen wir positiv.

Den Bau von neuen Miet-, aber auch Eigentumswohnungen die gerade für Familien mehr Wohnraum ermöglichen, unterstützen wir.

Wir unterstützen die neuen Wohnprojekte im südlichen Hamm am Bille-Ufer.

Wir wollen nicht nur im Wohngebiet an der Süderstraße neue Wohnungen ermöglichen, sondern auch durch eine Veränderung des B-Plans auf angrenzenden Flächen. Die Kleingärten sollen trotz des Wohnungsbaus erhalten bleiben.

Mit unserer Politik wollen wir die Initiativen wie Sportvereine, Seniorentagesstätten und andere Institutionen in ihren Tätigkeiten unterstützen. Wir setzen uns dafür ein, dass öffentliche Räume im Stadtteil für Menschen zur Verfügung stehen, so z.B. Schulgebäude, die außerhalb der Schulzeiten genutzt werden können.

Wir möchten auch weiterhin die Sportvereine unterstützen und gemeinsam mit ihnen eine bessere Pflege und bessere Ausnutzung der Sportplätze erreichen.

Der Erhalt von Seniorenstätten und Jugendhäusern ist ein wichtiger Punkt unserer Stadtteilpolitik.

Die grüne Lunge Hamms, der Hammer Park, ist durch unsere Politik in den letzten Jahren verschönert und modernisiert worden. Wir sehen in dem Park einen „Stadtteilgarten“, der allen Menschen zur Verfügung steht. Deshalb möchten wir die Parkbesucher mit Engagement in die Nutzung und Pflege des Parks besser einbinden. Grüne Patenschaften sollen durch verbindliche Pflege von Rabatten oder anderen Grünflächen Menschen in die Parknutzung einbinden.

Wir setzen uns auch weiterhin für barrierefreie Wege und den barrierefreien Ausbau des Bahnhofs Hasselbrook ein. Außerdem möchten wir fußgängerfreundliche Ampeln im Stadtteil haben – keine Bettelampeln.

Durch mögliche Umgestaltungen des Straßenraums soll die Möglichkeit für mehr Parkraum geschaffen werden.

Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf sind für die Versorgung und Infrastruktur eines Stadtteils, für deren Bewohner sehr wichtig. Neben den großen Discountern sind das auch kleine Läden, wie den Fischladen, den Gemüsehändler, den Kiosk etc. .

In den letzten Jahren wurden aus kleinen Ladenflächen in den Nebenstraßen Wohnungen. In den größeren Einkaufsstraßen wie der Klaus-Groth-Straße, der Carl-Petersen-Straße und dem Hammer Steindamm sind immer öfter schnellere Wechsel der Geschäftsinhaber zu beobachten bzw. Leerstand über länger Zeiträume.

Das sehen wir kritisch. Wir möchten mit unserer Politik die Möglichkeiten der regionalen Wirtschaftsförderung besser nutzen und kreative Möglichkeiten gegen den Leerstand von Geschäftsräumen zu finden.

Wir unterstützen kreative Treffpunkte wie Baderanstalt, Sprechwerk und Sängerkademie.

Der Kulturladen Hamm soll einen attraktiveren Standort erhalten. Hierzu möchten wir mithelfen, neue Räumlichkeiten in attraktiver Lage zu suchen.

Städtebauliche Impulse für Attraktivität des Osterbrookviertels sind wichtig. Wir stehen zu einer aktiven Stadtteilentwicklung, dem Quartiersbeirat und dem Mehrgenerationenhaus „Elbschloss an der Bille“.

Wir begleiten weiterhin positiv die Aktive Stadtteilentwicklung, die Veränderung des B-Plans, Wohnen am und auf dem Wasser.

Wir setzen uns auch weiterhin für einen gepflegten Hammer Park ein. Hierzu gehören u.a. die Unterstützung von Patenschaften zur Pflege der Grünanlagen und das Aufstellen von mehr Abfallbehältern für Grillgut. Ebenso unterstützen wir die Aufklärung zum Teich und die Verschönerung des Eingangsbereichs.

4. Unsere Ziele für Horn!

Seit über zehn Jahren ist die Horner Geest Gebiet der Aktiven Stadtteilentwicklung. Hier haben sich viele Menschen für ihr Quartier engagiert und es sind viele Projekte entstanden: Neue Spielplätze, Umgestaltung des Eingangs am Horner Moor und der Flächen um das Schiffbeker Moor, Sprachförderung und Mittagstische sind nur einige Beispiele. Mittlerweile ist die Horner Geest in den „Entwicklungsraum Billstedt / Horn“ integriert worden. Diesen Prozess der integrierten Stadtteilentwicklung hat der Bezirk vor einigen Jahren angestoßen. Durch zahlreiche Konferenzen und Workshops sind über 200 Projektideen entworfen worden, die unsere Region verbessern sollen. Leider hat sich der schwarz-grüne Senat nie dazu durchringen können, aus der Planungsphase in die Realisierungsphase einzusteigen. Dies muss nun endlich geschehen!

Die fertigen Planungen zum Stadtteilhaus Horn sollen zeitnah umgesetzt werden, der

Betrieb muss dauerhaft gesichert sein.

Die Diskussion um die Doppelrennbahn hat vieles blockiert. Die Doppelrennbahn ist aufgegeben und nun muss das Gelände wieder als Freizeitpark für Hamm, Horn und Marienthal entwickelt werden.

Horn braucht ein neues Ortszentrum. Das Stadtteilhaus ist ein Anfang, im nächsten Schritt müssen die Grundlagen für ein neues Ortszentrum geschaffen werden.

Die aktive Stadtteilentwicklung Billstedt/Horn muss in die Umsetzungsphase gebracht werden.

Die Taktfrequenzen der Buslinien müssen verbessert werden. Die Anbindung an die U-Bahntakte harmonisiert werden.

5. Unsere Ziele für die Innenstadt!

Wir setzen uns für die Erarbeitung eines Konzeptes zur Verkehrssituation bei Veranstaltungen in der HafenCity ein.

Der Bau der Elbphilharmonie schreitet voran. Ein Verkehrskonzept wurde bisher von der Fachbehörde vernachlässigt. Wir setzen uns dafür ein, dass dieses schnellstmöglich erarbeitet wird.

Wir fordern eine Überprüfung und Evaluation der Anwohnerparkgebiete (eventuelle Neuordnung, Ergänzung oder Änderung) - vor allem in der südlichen Neustadt.

Wir unterstützen, forcieren und fördern öffentliche Räumlichkeiten in der HafenCity für Vereine, Stadtteilinitiativen.

Wir setzen uns dafür ein, dass mehr Mülleimer mit Zigarettenbehältern und Hundekotbehälter in der HafenCity aufgestellt werden.

Wir unterstützen und fördern die Gründung eines Jugendrates.

Wir unterstützen weiterhin die gute Arbeit des Quartiersmanagements in der Neustadt.

Die Budensituation auf dem Großneumarkt bedarf einer schnellen Klärung.

Wir wollen keine Hotelbauten in Wohnvierteln der Neustadt.

Wir forcieren und fordern die vermehrte Umwandlung von Büro- in Wohnraum in der Altstadt.

6. Unsere Ziele für Rothenburgsort!

Sportplatz F.T.S.V. Lorbeer - der einzige Sportplatz in Rothenburgsort ist ein Grandplatz in schlechtem Zustand. In der Vergangenheit ist schon diskutiert worden, ob ein vernünftiger Spielbetrieb möglich ist. Lorbeer nutzt diesen Platz in der 1., 2. und Altherrenmannschaft sowie mit verschiedenen Jugendmannschaften. Seit rund 20 Jahren steht das Projekt „Neuer Sportplatz für Lorbeer“ in jeder Koalitionsvereinbarung.

Wir unterstützen den Neubau des Hauses der Jugend.

Huckepackgelände - das Gelände befindet sich zwischen Billhorner Brückenstraße - Billstraße - Bahnlinie und befindet sich im Eigentum der Stadt. Wir wünschen uns dort nichtstörendes Gewerbe und Wohnungsbau zu realisieren. Die Einbeziehung der Rothenburgsorter Bevölkerung und Institutionen bei den Planungen unterstützen wir nachdrücklich.

Wir wollen ein Leitsystem (Schilder, Markierungen) von den Elbbrücken zur Billstraße bzw. Andreas-Meyer-Straße zur Großmannstraße schaffen. Hierdurch kann der LKW Verkehr aus dem Stadtteil ferngehalten werden und in der Einengung der Ausschläger Allee minimiert werden.

Wohnungsbau - in Rothenburgsort stehen für Wohnungsbau Flächen zur Verfügung. Allerdings sind dafür Bebauungspläne zu erstellen bzw. zu ändern (Bereich Merckmannstraße/Billhorner Kanalstraße zwischen Köhnestraße und Billhorner

Mühlenweg sowie im Bereich Billhorner Haken am Billhorner Neuen Deich. Hier befindet sich zum Teil die Golfabschlaganlage. Durch Verdichtung ist weiterer Wohnungsbau möglich.

Wir möchten eine Entwicklung des Elbparks Entenwerder. Allerdings nicht mit den bisher vorgestellten Plänen. Wir werden eine Bürgerbeteiligung forcieren, um neue Alternativen zu entwickeln. Gleichzeitig ist auf die Wiederherstellung bzw. Restaurierung der damals für den Park gebauten Kaminmauer samt alter Ladestraße hinzuwirken.

Wir möchten eine Neugestaltung der Billstraße. Die Straße macht einen ungeordneten Eindruck (fehlende Radwege, viele Zufahrten, fehlende Parkflächen, Kopfsteinpflaster), Hier ist eine klarere Gestaltung und Asphaltierung anzustreben.

Wir forcieren die Ausschreibung der „Wasserkunst Kaltehofe“. Hier ist es wünschenswert, in Zusammenarbeit mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald einen nicht kommerziellen Betreiber zu bestellen.

Wir setzen uns für die barrierefreie Sanierung des S-Bahnhofs Rothenburgsort ein.

Wir möchten die bisherigen Überlegungen verstärken, im Zuge der künftigen Bebauung des Huckepackgeländes, den Standort des S-Bahnhofs Rothenburgsort auf die andere Straßenseite (neben die Umweltbehörde) zu verlegen. Damit wäre eine bessere Anbindung des Geländes an den ÖPNV zu erreichen. Der neue Bahnhof soll selbstverständlich barrierefrei ausgebaut werden.

7. Unsere Ziele für St.Georg!

Wir wollen qualitativ guten und bezahlbaren Wohnraum in St. Georg.

Neben dem Erhalt und – womöglich – Ausbau des sozialen Wohnungsbaus machen wir uns stark für die Soziale Erhaltungsverordnung.

Wir werden den weiteren Ausbau des Lohmühlen-Parks und die Schaffung neuer Grünflächen vorantreiben.

Wir stehen zu einer Chancengleichheit im Bildungsbereich- aus diesem Grund treten wir z.B. für die Umwandlung der Heinrich-Wolgast-Schule in eine sog. „verlässliche Ganztagschule“ ein.

Wirtschaft, Arbeit, lokale Geschäftsstruktur - St. Georg ist Standort einiger großer Unternehmen, einer Hochschule und vieler kleiner Betriebe – er bietet Arbeitsplätze für viele Hamburger. Zugleich müssen wir darauf achten, dass Gewerbemieten bezahlbar sind, damit die tägliche Nahversorgung und eine vielfältige lokale Geschäftsstruktur erhalten bleiben.

„Große“ Kultur und eine lebendige Szene „im Kleinen“ - Das Deutsche Schauspielhaus oder das Museum für Kunst und Gewerbe genießen Bedeutung weit über unser Quartier hinaus. Zudem freut sich die SPD St. Georg auf den Zuzug des Ohnsorg-Theaters ins Viertel. Aber auch die Centrum-Moschee, türkische Kulturvereine, die Geschichtswerkstatt oder der Kulturladen sind Zeichen für eine lebendige, offene Stadtteil-Kulturszene.

8. Unsere Ziele für St. Pauli und das Heiligengeistfeld

Das Gelände der Alten Rindermarkthalle muss beplant werden. Insbesondere die örtliche Nahversorgung muss zeitnah sichergestellt werden. Auch die kulturelle Nutzung des zu beplanenden Gebietes ist hier sehr wünschenswert. Der Erhalt der Moschee an dem bisherigen Ort soll gewährleistet bleiben. An den Ergebnissen aus dem bisherigen Verfahren halten wir fest. Unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger wollen wir die weitere Planung vornehmen. Dies gilt mit oder ohne Music Hall. Es muss jedoch auch ganz generell Einvernehmen mit der Fachbehörde bzw. dem Senat hergestellt werden, denn das weitere Verfahren ist ohne Einvernehmen mit dem Senat

nicht denkbar. Mindestens die Finanzbehörde muss sich die bisherigen Überlegungen des Bezirks zu Eigen machen, damit sie weiterverfolgt werden können. Dafür machen wir uns gegenüber der Fachbehörde stark.

Das Gelände der Alten Rindermarkthalle darf keinesfalls im Rahmen eines Höchstgebotsverfahrens verkauft werden. Dieses gefährdet eine stadtteilverträgliche Gestaltung.

Wir wollen den Umbau der Reeperbahn im westlichen Teil zwischen Davidstraße/Hein-Hoyerstraße und Holstenstraße/Pepermölenbek schnellstmöglich fortsetzen. Der Umbau sollte gestalterisch analog zum bereits durchgeführten Umbau im östlichen Teil erfolgen. Insbesondere muss die S-Bahnstation Reeperbahn einer barrierefreien Sanierung und Attraktivierung unterzogen werden.

Bereits in der letzten Legislatur haben wir mit dem Aufstellungsbeschluss für eine Soziale Erhaltungsverordnung für St.Pauli die wesentlichen Weichen gestellt. Nunmehr gilt es, die Erhaltungsverordnung und die dazugehörige Umwandlungsverordnung zu beschließen und dann konsequent anzuwenden und umzusetzen.

Wir setzen die Initiative den Straßenabschnitt Seilerstraße/Kreuzung Ecke Hein-Hoyerstraße zu entschleunigen fort. Dieses Projekt ist als erstes Projekt anzusehen. In den Straßenabschnitten der Wohnquartiere ist uns die Sicherheit der Fußgänger, Rad- und Autofahrer wichtig.

Wir fordern die Intensivierung des Bezirklichen Ordnungsdienstes bei Schwerpunkteinsätzen vor allem am Wochenende und bei Veranstaltungen.

Die Stadtteilschule St.Pauli gilt es weiterhin zu stärken. Wir brauchen eine starke Stadtteilschule auf St.Pauli. Sie ist Dreh- und Angelpunkt für die Kinder unseres Stadtteils.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Grenzziehung zwischen St.Pauli und Altona den ‚gefühlten Grenzen‘ St. Pauli/Altona entspricht und die Bezirksgrenze an der Hauptverkehrsstraße Pepermölenbek verläuft.

Wir wollen vermehrt kulturelle Nutzung auf der Reeperbahn. Wir suchen den Dialog mit Vermietern und Eigentümern und setzen uns dafür ein, dass auch städtische Flächen für kulturelle Nutzungen zur Verfügung gestellt werden. (Musik-Clubs etc.)

Wir setzen uns dafür ein, die Vielfalt und Kleinteiligkeit St.Paulis zu erhalten. Insbesondere die Bevölkerungsstruktur muss bewahrt werden. Sie ist einzigartig. Auch die örtliche Gewerbestruktur muss geschützt werden.

Die Belastung der Anwohnerinnen und Anwohner durch Großevents muss reduziert werden. Keinesfalls jedoch darf sie ausgeweitet werden.

Das Sanierungsgebiet Karo-Viertel läuft im Jahr 2011 aus. Wir werden uns schon jetzt intensiv mit einem Übergangsszenario für das Karolinenviertel beschäftigen. Ziel muss es sein, den Status quo zu erhalten und die Beteiligungsstrukturen pragmatisch fortzusetzen.

Das Haus der Familie ist ein beispielhaft erfolgreiches Projekt im Stadtteil St.Pauli. Für uns hat es Priorität, wenn es darum geht soziale Strukturen zu erhalten und zu festigen.

Das Ergebnis des Gutachtens zur Gestaltung des Randes des Heiligengeistfeldes muss aktiv umgesetzt werden. Die Bezirksverwaltung muss dafür sorgen, dass das bereits hergestellte Einvernehmen zwischen allen Beteiligten auch tatsächlich zu konkreten Schritten in der Umsetzung führt.

Wir halten an unserer Forderung fest, dass das Schanzenviertel zurück zu Mitte kommt. Die Grenzziehungen müssen erneut thematisiert werden und Änderungen gefordert werden.

Der Bezirk unterstützt das größte Norddeutsche Volksfest, den Hamburger Dom, und setzt sich dafür ein, dass es auch in Zukunft eine öffentlich-rechtliche Veranstaltung der Freien und Hansestadt bleibt. Neben dem wirtschaftlichen und touristischen Nutzen für die Stadt Hamburg hat besonders die Bevölkerung Hamburgs und aus der Umgebung Hamburgs einen hohen Freizeitnutzen. Besonders für Familien mit Kindern

sind der Hamburger Dom und der Hafengeburtstag ein großer Gewinn. Das Heiligengeistfeld bleibt Veranstaltungsfläche, insbesondere für den Hamburger Dom, und wird nicht bebaut. Der Hamburger Dom und der Hafengeburtstag dürfen nicht privatisiert werden.

9. Unsere Ziele für die Veddel!

Die Veddel muss als innenstadtnaher Stadtteil weiter entwickelt werden. Dazu gehören eine Forcierung des Wohnungsbaus und eine Stärkung des Gewerbes vor Ort. Auch die Wohnqualität muss weiter erhöht werden. Dazu wollen wir den Lärmschutz an Bahn und Straßen verbessern.

Nach Wegfall des Freihafens und der Zollsperrung droht insbesondere die Tunnelstraße zu einer erheblichen Lärmquelle zu werden. Für die Erfordernisse des Hafenverkehrs muss eine Wohnverträgliche Lösung gefunden werden. Der Veddeler Norden kann unter Erhaltung der vorhandenen Gastronomie den Stadtteil erweitern. Auch der P&R-Platz steht für eine Stärkung der Nahversorgung zur Verfügung.

Verkehrslärm ist auch in der Harburger Chaussee ein Problem, das es zu bekämpfen gilt.

Für den Muggenbugger Zollhafen soll eine Entwicklungsperspektive entwickelt werden, die das Haus der Projekte, das IBA-Dock und die Ballinstadt einschließt.

Auf der Veddel wollen wir die Infrastruktur verbessern. Die soziale Infrastruktur spielt dabei eine besondere Rolle. Sie wird erhalten und weiter gestärkt. Dazu gehört eine bedarfsgerechte Finanzierung und Versorgung mit Personal der Einrichtungen vor Ort für alle Altersgruppen, insbesondere des Spielhauses und der Senioreneinrichtungen. Der Neubau eines Seniorenzentrums als Projekt der IBA und des Bezirkes wird unterstützt, ebenso wie das Haus der Projekte, das mit neuem Konzept die Arbeit des Hauses der Jugend weiterführen wird.

Zu sozialer Infrastruktur gehört aber auch der Sportplatz und die Spielplätze, dessen Unterhalt es zu verbessern gilt. Bei einem dicht bebauten Raum wie der Veddel, umgeben von Industrie, wollen wir natürliche Enklaven besonders schützen.

10. Unsere Ziele für Wilhelmsburg!

Die Wilhelmsburger Sportvereine und die dazugehörigen Räumlichkeiten müssen vernünftige Trainingsbedingungengewährleisten können, damit das hohe Engagement der Akteure nicht schon an den Rahmenbedingungen scheitert.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Freizeithaus Kirchdorf-Süd auskömmlich finanziert wird.

Der Bezirk setzt sich dafür ein, dass die Finanzierung eines neuen Deichwacht-Standortes sicher gestellt ist.

Die gewachsene Siedlungsstruktur im Wilhelmsburger Osten soll erhalten bleiben. Die Umsetzung des Bebauungsplans B 81 muss unter breiter Bürgerbeteiligung erfolgen.

Wohnungsneubau in Wilhelmsburg soll auch seniorengerecht erfolgen und ausreichend Wohnungen für Familien enthalten.

Der Wilhelmsburger Osten bleibt als grüne Lunge Wilhelmsburgs erhalten, die Landschaftsachse Dove-Elbe wird gesichert.

Der zukünftige Elbinselpark soll als öffentlicher, durchgehend geöffneter und kostenfreier Park für die Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger erhalten bleiben. Die Pflege und Reinigung des Elbinselparks soll nach dem Ende der IGS sichergestellt werden.

Der Eingangsbereich nördliches Georgswerder soll unter Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohnern neu gestaltet werden.

Wir streben eine regelmäßige HADAG-Fährverbindung von der Ernst-Augst-Schleuse zu den Landungsbrücken.

Es bleibt unser Ziel, dass die Containerreparaturbetriebe und Logistikunternehmen sich auf Flächen außerhalb der Wilhelmsburger Wohngegenden ansiedeln. Wenn die Entwicklung der Wilhelmsburger Mitte als Wohngebiet erfolgreich sein soll, müssen die bestehenden Unternehmen gute Alternativflächen angeboten bekommen.

Die Ansiedlung weiterer Logistikunternehmen in Wilhelmsburg lehnen wir ab.

Die bestehenden Gewerbeflächen in Georgswerder müssen anwohnerverträglich bewirtschaftet werden.

X. Inhaltsverzeichnis

I. Präambel – wir sind das Herz Hamburgs!	1
II. Stadtplanung, Wohnen und Stadtteilentwicklung.....	2
1. Wohnungsbau in Hamburg-Mitte – mehr davon!.....	3
2. Stadtentwicklungspolitische Maßnahmen von übergeordneter Bedeutung!	5
3. Bürgerbeteiligung – wir wollen beteiligen!.....	7
4. Soziale Stadtteilentwicklung – soziale Erhaltungsverordnungen, das Instrument!	7
5. Denkmalschutz – für eine aktive Denkmalpflege!.....	8
III. Verkehr, Umwelt, Management des öffentlichen Raums.....	9
IV. Sozialraumgestaltung – ganzheitlich sozial!	11
V. Sport – tut Mitte gut!	13
VI. Jugendhilfe - für die Kinder und Jugendlichen unseres Bezirkes!.....	14
VII. Kultur – Kultur in Mitte: die Stadtteile leben von und mit Kultur!	15
VIII. Haushalt und regionale Wirtschaftsförderung.....	16
IX. Unsere Stadtteile – der Ort der Nachbarschaften!	17
1. Unsere Ziele für Billstedt!	17
2. Unsere Ziele für Finkenwerder!.....	18
3. Unsere Ziele für Hamm - Borgfelde!	19
4. Unsere Ziele für Horn!	21
5. Unsere Ziele für die Innenstadt!	22
6. Unsere Ziele für Rothenburgsort!.....	23
7. Unsere Ziele für St.Georg!	24
8. Unsere Ziele für St. Pauli und das Heiligengeistfeld.....	25
9. Unsere Ziele für die Veddel!.....	28
10. Unsere Ziele für Wilhelmsburg!	29
X. Inhaltsverzeichnis.....	31